

Sonntag 1 Arche gestrandet

Kurswechsel – 40 Aufbrüche. Gemeinsam neue Wege entdecken.

So lautet die Überschrift für die 40-Tage-Aktion, die heute startet. Sie steht in Zusammenhang mit dem Change-Prozess, dem Veränderungsprozess, den die Süddeutsche Jährliche Konferenz im vergangenen Jahr angestoßen hat. Wir haben ja mehrfach davon berichtet und darüber informiert. Unter www.emk-sjk-change.de sind alle Infos dazu zu finden.

In 40 Tagen, aufgeteilt auf sechs thematisch unterschiedliche Wochen, stehen Aufbrüche im Mittelpunkt. Aufbrüche aus ganz unterschiedlichen Bereichen und von ganz unterschiedlichen Menschen. Aufbrüche, die selbst erlebt wurden oder miterlebt. Aufbrüche aus dem eigenen Leben oder aus dem Leben von anderen. Aufbrüche, die für andere wichtig werden können – weil sie zeigen, dass es sich lohnt, aufzubrechen. Weil sie zeigen, wie Veränderung gelingen kann und wie es sich anfühlt, in so einer veränderten Welt zu leben. Ziel ist es, neue Formen, Inhalte, Ideen und Wege zu finden, wie unsere Kirche morgen aussehen könnte.

Gemeinsam fragen. Gemeinsam Antworten suchen. Gemeinsam neue Wege entdecken.

Die 40-Tage-Aktion beginnt heute. Die Impulse für diese Woche sind auf der Homepage <https://aufbruchspueren.de> freigeschaltet. Wir versuchen, die Impulse auch als Kopien auszulegen, so dass man auch ohne Internet teilnehmen kann.

So, jetzt aber zum Thema des heutigen Gottesdienstes, das uns dann auch durch diese Woche begleiten wird: Arche gestrandet.

Das Bild, das hinter der Überschrift steht ist folgendes: die Arche, das ist sozusagen unsere Kirche. Sie hat in der Vergangenheit gute Wege gefunden, Kirche zu sein. Ein guter Ort für die Herausforderungen und Aufgaben der letzten Jahre und Jahrzehnte zu sein. Sie war in der Flut ein sicherer und sinnvoller Ort. Aber: die Umstände haben sich verändert. Das bedeutet: Die Art, wie wir Kirche sind, passt nicht mehr so richtig zu den Umständen. Das mag vor Ort in den einzelnen Gemeinden durchaus unterschiedlich aussehen und mehr oder weniger spürbar sein. Aber insgesamt, für die EmK in der Süddeutschen Jährlichen Konferenz trifft das schon zu. Das gilt eigentlich auch für die EmK in ganz Deutschland, den deutschsprachigen Raum, ... und wenn wir uns im ökumenischen Raum umhören, auch für viele andere Kirchen. Ein „weiter so“ ist nicht zukunftsweisend.

Um Missverständnisse zu vermeiden: es geht nicht darum, die EmK zu retten. Das Reich Gottes wird es auch ohne die EmK weiterhin geben. Es geht darum, das Potenzial, das in unserer Kirche, in unseren Gemeinden vorhanden ist, besser zu nutzen. Wieder mehr Menschen die Möglichkeit zu bieten, mit Gott in Beziehung zu treten. Die rettende, heilsame Liebe Gottes unter die Menschen zu bringen. Unter die Menschen, die wir mit unserer bisherigen Art der Gemeindearbeit eben nur schwer erreichen. Und es geht auch darum, immer wieder zu entdecken, dass Glaube, Gemeinde, Kirche Spaß machen kann. Freude bringt und verbreitet. Um Aufbrüche eben. Im Denken, im Handeln.

Viel Gutes und Hilfreiches ist in der Vergangenheit durch unsere Gemeinden geschehen. Das sind wertvolle Erinnerungen und Erfahrungen. Da steckt viel Einsatz, Engagement und Leidenschaft dahinter. Dafür können und dürfen wir wirklich dankbar sein.

Und doch sind wir jetzt an einem Punkt, an dem die Vergangenheit nicht mehr trägt. Die Arche ist gestrandet. Eine neue Situation, andere Umstände – Veränderung.

Werfen wir doch einen Blick in den Bibeltext, der uns zeigt, was Noah gemacht hat, als er mit der Arche gestrandet ist:

Gen 8,12-22

13 Im sechshundertundersten Jahr Noahs am ersten Tage des ersten Monats waren die Wasser vertrocknet auf Erden. Da tat Noah das Dach von der Arche und sah, dass der Erdboden trocken war. 14 Und am siebenundzwanzigsten Tage des zweiten Monats war die Erde ganz trocken. 15 Da redete Gott mit Noah und sprach: 16 Geh aus der Arche, du und deine Frau, deine Söhne und die Frauen deiner Söhne mit dir. 17 Alles Getier, das bei dir ist, von allem Fleisch, an Vögeln, an Vieh und allem Gewürm, das auf Erden kriecht, das lass mit dir herausgehen, dass sie sich regen auf Erden und fruchtbar seien und sich mehren auf Erden. 18 So ging Noah heraus mit seinen Söhnen und mit seiner Frau und den Frauen seiner Söhne, 19 dazu alles wilde Getier, alles Vieh, alle Vögel und alles Gewürm, das auf Erden kriecht; das ging aus der Arche, ein jedes mit seinesgleichen. 20 Noah aber baute dem HERRN einen Altar und nahm von allem reinen Vieh und von allen reinen Vögeln und opferte Brandopfer auf dem Altar. 21 Und der HERR roch den lieblichen Geruch und sprach in seinem Herzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Und ich will hinfort nicht mehr schlagen alles, was da lebt, wie ich getan habe. 22 Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

1. Dach aufmachen und sehen

Nach einem Jahr auf dem Wasser strandet also die Arche. „Die Wasser“ – wie es hier im Text heißt, haben sich zurückgezogen. Land, fester Boden kommt zum Vorschein. Die Arche schwimmt nicht mehr. Sie sitzt fest. Letztlich hat sie ihre Funktion erfüllt. Sie ist in dieser Weise nun nicht mehr nötig. Das erste, was Noah dann macht: er macht das Dach auf. Wir haben hier also eine „Aufbruch Geschichte“ im wahrsten Sinne des Wortes vor uns ☺ Was das wohl bei Noah ausgelöst hat? Ich stelle mir vor, dass es etwas total Befreiendes gewesen sein muss. Endlich wieder helles Tageslicht, endlich wieder frische Luft, endlich wieder die Weite des Himmels über sich. Das Gesicht der Sonne entgegenstrecken. Den Wind in den Haaren spüren. Andere Geräusche hören. Andere Gerüche riechen. Und Noah sieht. Er sieht sich um, nimmt die Veränderung wahr. Er sieht, „dass der Erdboden trocken war“. „Sehen“ meint in der Bibel oft mehr als nur das äußerliche Wahrnehmen. Es meint oft auch das Verstehen, Begreifen. Man sieht etwas und versteht, was es bedeutet. „Und Gott sah, dass es gut war“ – heißt es in der Schöpfungsgeschichte. Auch von Jesus heißt es oft, dass er „sah“: den Menschen am Zoll sitzen, den Glauben der Freunde, die große Menge usw. Und immer bedeutet es auch: er sieht hinter das Äußere. Er sieht die Zusammenhänge.

Noah sieht. Und begreift: es hat sich etwas grundlegend verändert.

Was könnte es für uns, unsere Gemeinde bedeuten, das Dach zu öffnen und zu sehen? Also bildlich gesprochen natürlich, wir wollen keinen Dachschaden haben. Was sehen wir, wenn wir das Dach öffnen? Dach öffnen, das könnte bedeuten: neu denken. Herauskommen aus dem bisherigen Denken, wie Gemeinde, wie Kirche funktioniert. Sich befreien von dem, was einengt. Alte Denkmuster verlassen, aufgeben. Das ist harte Arbeit. Das geschieht nicht einfach so. Das muss man machen. Und dann sehen. Wahrnehmen, vielleicht sogar analysieren. Da habe ich den Eindruck, dass wir das gut können: analysieren. Aber Sehen im biblischen Sinne bedeutet ja auch: verstehen. Offen und ehrlich die veränderte Situation wahrnehmen und Konsequenzen daraus ableiten.

2. Hören und Gehen

Als Zweites möchte ich etwas nennen, das so gar nicht direkt im Text steht. Aber indirekt: das Hören. Nach einem Jahr spricht Gott wieder mit Noah. Und Noah hört Gott wieder. Dazwischen haben Gott und Noah offensichtlich nicht mehr so direkt miteinander kommuniziert. Gott spricht oft an Wendepunkten. Gott plappert nicht. Wenn es etwas zu sagen gibt, dann spricht er. Das war vor der Flut so, das ist jetzt nach der Flut so.

Dazwischen gab es nichts zu sagen. Und Noah hört.

Man könnte ja fast ein bisschen neidisch werden über diese unmittelbare Kommunikation zwischen Noah und Gott. Wenn Gott doch heute auch so deutlich reden würde – mag sich so der eine oder die andere vielleicht wünschen.

Vielleicht redet Gott ja zu uns – wir hören es nur nicht. Vielleicht ist dieser Veränderungsprozess Gottes Reden zu uns. Dieser Change, dieser Veränderungsprozess – er mag uns „von oben“ verordnet erscheinen. Von der Kirchenleitung, den Superintendenten, der Konferenz. Vielleicht ist er tatsächlich „von oben“ verordnet, aber noch ein oder zwei Instanzen höher. Von Gott selbst. Es ist Rede Gottes an uns: „Geh aus der Arche“. Mache dich auf den Weg, verlass die Arche, brich auf.

Noah bricht auf. Aber nicht nur er: die ganze Familie geht mit. Ja, auch alle Tiere, „alles Getier“ – wie es hier heißt. Sie alle machen sich auf. Wagen die Veränderung.

Mit welchen Gedanken und Empfindungen Noah und seine Familie die Arche verlassen haben, können wir nur erahnen. Was es Freude – endlich wieder frei? War es Furcht – die Sicherheit der Arche zu verlassen? War es eine Mischung aus beidem?

Noah hört und handelt. Er hört Gottes Stimme und setzt um, was ihm „von oben“, von ganz oben, gesagt wurde.

3. Noah erneuert seine Beziehung zu Gott

Das ist der dritte Punkt, der mir in diesem Abschnitt wichtig geworden ist. Noah baut Gott einen Altar und bringt ein Opfer dar. Bevor er ein Haus oder Weinberg anlegt, baut er einen Altar. Er sucht die Nähe Gottes. Er erneuert seine Beziehung zu Gott – auf die Art und Weise, wie es ihm möglich war. Er dankt Gott für dessen Zuwendung, Schutz und Verschonung. Es ist sozusagen ein dankbarer Rückblick. Und gleichzeitig auch eine erneute Hingabe im Blick auf das, was kommt.

Das bleibt nicht ohne Folgen. Gott erneuert die Beziehung zu Noah. Er schließt einen Bund mit ihm. Mehr noch: mit der ganzen Schöpfung. Seine Barmherzigkeit tritt nun in den Vordergrund. Er schenkt eine Verheißung, die Leben ermöglicht, in beständigem Rhythmus der Jahreszeiten.

Die Arche ist gestrandet. Wir haben gesehen, wie Noah damit umging:

Im Öffnen und Sehen, im Hören und Gehen, im Erneuern der Beziehung zu Gott.

Das kann durchaus auch ein Weg für uns, unsere Gemeinde, unsere Kirche sein: öffnen und sehen, hören und gehen, in der Beziehung mit Gott bleiben.

Dann können wir eigentlich ganz getrost und hoffnungsvoll nach vorne schauen.

Amen.

Fragen zum Nachdenken:

- „Öffnen und Sehen“: Welches „Dach“ sollte ich bei mir aufbrechen? Welches „Dach“ sollte in der Gemeinde aufgebrochen werden?
- „Hören und Gehen“: Wo höre ich in diesem Veränderungsprozess Gottes Stimme? Wo möchte ich mich auf den Weg machen?
- „Erneuerung der Beziehung zu Gott“: Wo wünsche ich mir Veränderung in meiner Beziehung zu Gott? Wie könnte das geschehen? Was benötige ich dazu?